

In deinen süßen Händen – Musik für verlorene Seelen

Schöne Welt, wo bist du?

Mit dieser Frage, die bis heute nachklingt, beginnt das Gedicht von Friedrich Schiller aus dem Jahr 1788. Sie steht am Anfang dieses Programms, das sich mit Existenz, Verlorenheit und Trauer auseinandersetzt.

Meine künstlerische Welt ist geprägt von einer sensiblen, melancholischen Wahrnehmung – einem ständigen Schwanken zwischen Licht und Schatten. Musik ist für mich seit jeher ein Zufluchtsort: ein Raum, in dem sich Empfindungen klären, ausdrücken und verwandeln können. Gemeinsam mit der Poesie eröffnet sie mir die Möglichkeit, jene Zerbrechlichkeit sichtbar zu machen, die mein Erleben durchzieht, und zugleich den oft verschwiegenen inneren Wunden eine Stimme zu geben. Verlust, Trennung oder Enttäuschung führen nicht selten in eine tiefe Sprachlosigkeit, in Einsamkeit und ein inneres Umherirren, das nur schwer zur Ruhe findet. Dieses Programm ist der Versuch, solche Zustände hörbar zu machen – in der Hoffnung, dass ihr Nachklang auch für andere zu einem Moment des Trostes werden kann.

Im Zentrum steht eine Auswahl von Liedern von Franz Schubert. Sie kreisen um Melancholie und Tod – nicht als äußere Ereignisse, sondern als innere Erfahrungsräume, die sich in Zeit, Klang und Harmonie entfalten. Die Werke folgen dabei keiner linearen Dramaturgie, sondern zeichnen einen seelischen Prozess nach: zwischen Unruhe, Rückzug und möglicher Befriedung – als unterschiedliche Facetten dessen, was wir im Erleben von Verlust durchschreiten.

Schuberts Liedkunst macht Melancholie zu einer existenziellen Haltung. Sie zeigt sich in den schlichten, oft fragilen Gesangslinien ebenso wie in der subtilen, vielschichtigen Rolle des Klaviers, das weit mehr ist als Begleitung: Es erinnert, kommentiert und spricht dort weiter, wo Worte an ihre Grenzen stoßen. Die Figuren in diesen Liedern sind Suchende – geprägt von Sehnsucht, Verletzlichkeit und dem Gefühl, keinen festen Ort in der Welt zu finden.

Der Tod erscheint dabei nicht als dramatischer Bruch, sondern als leise, beinahe vertraute Gegenwart. Er kann Ruhe bedeuten, ein Innehalten, mitunter sogar eine Form von Erlösung. In dieser Perspektive verschwimmen die Grenzen zwischen Leben und Tod – ein Spannungsfeld, das Schuberts Musik in besonderer Intensität erfahrbar macht.

Den Auftakt bildet *Die Götter Griechenlands*, ein Blick zurück auf eine verlorene Welt, durchzogen von Wehmut und Entfremdung. Die wiederkehrenden Oktaven im Klavier verleihen der Frage „Schöne Welt, wo bist du?“ eine eindringliche, klagende Qualität. *Der Jüngling und der Tod* lebt vom Kontrast zweier musikalischer Sphären: der Unruhe und Verzweiflung des Jünglings und der ruhigen, unbeirrbar Stimme des Todes – ein Sinnbild für Schuberts Vorstellung vom Tod als möglicher Befriedung.

In *Gretchen am Spinnrade* wird das Kreisen des Spinnrads zum musikalischen Sinnbild innerer Gefangenheit. Die unaufhörliche Bewegung führt nicht voran, sondern hält die Figur in einem Zustand emotionaler Übersteigerung gefangen.

Die junge Nonne führt diese innere Zerrissenheit weiter: Der anfängliche Sturm weicht erst am Ende einer lichten, fast entrückten Ruhe – ein Frieden, der nur durch radikalen Verzicht auf das Irdische erreichbar scheint.

Mit *Vom Mitleiden Maria* tritt eine kontemplative Dimension hinzu. Die Figur der Maria wird in einer schlichten, choralartigen Sprache gezeichnet, die eine stille, tief empfundene Trauer vermittelt.

Die Nacht als Raum der Innerlichkeit und des Übergangs steht im Zentrum von *Nachtstück*. Hier wird der Weg zum Lebensende in ruhigen, getragenen Entwicklungen nachgezeichnet – durchzogen von einer leisen, existenziellen Unruhe.

Demgegenüber entfaltet *Abendstern* eine zarte, zurückgenommene Klangwelt, in der sich Melancholie in stiller Annahme verwandelt.

Einen bewussten Gegenpol zu Schubert bildet die Musik von Johann Sebastian Bach. In ihr finde ich eine Klarheit und Ordnung, die nicht im Widerspruch zur inneren Unruhe steht, sondern ihr eine Form gibt. Bachs Musik schafft Räume der Sammlung und der inneren Ausrichtung – sie führt durch das Chaos, ohne es zu verleugnen.

Werke wie das *Capriccio sopra la lontananza del suo fratello diletto* oder die Aria aus den *Goldberg-Variationen* eröffnen Momente des Innehaltens, der Balance und der Weite. Auch im Präludium in c-Moll bleibt die Spannung spürbar, wird jedoch in eine klare, tragende Struktur überführt.

So begegnen sich Bach und Schubert in einer gemeinsamen Suche: der Versuch, das Unsagbare hörbar zu machen. Während Schubert innere Zustände unmittelbar erfahrbar werden lässt, eröffnet Bach einen Raum, in dem sie sich ordnen und verwandeln können.

Die Pianistin Aurélia Vişovan begleitet dieses Programm mit großer Sensibilität und klanglicher Differenzierung. Ihr Spiel entfaltet sich auf einem Instrument von Stephen Paulello, dessen warme, nuancenreiche Klangfarben die poetische Dimension dieser Musik besonders zur Geltung bringen.

Diese Aufnahme versteht sich nicht als Antwort, sondern als Einladung: zu einem aufmerksamen Hören, zu einer Begegnung mit sich selbst. Zwischen Stimme und Stille entsteht ein Raum, in dem Musik zu einer Form von Gegenwart wird – und vielleicht zu einem Moment des Trostes.

Coline Dutilleul

In deinen süßen Händen • Musik für verlorene Seelen

*"Il faut que le noir s'accroisse pour que la première étoile apparaisse."
Christian Bobin*

Franz Schubert (1797-1828)

1. Die Götter Griechenlands, D. 677 (poem: Friedrich von Schiller)
2. Abendstern, D. 806 (poem: Johann Mayrhofer)

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

3. Capriccio sopra la lontananza del suo fratello dilettissimo, BWV 992: III. Adagiosissimo
– Ist ein allgemeines Lamento der Freunde

Franz Schubert

4. Der Jüngling und der Tod, D. 545 (poem: Joseph Ritter von Spaun)
5. Leiden der Trennung, D. 509 (poem: Heinrich Joseph von Collin)

Johann Sebastian Bach

6. Aria von den Goldberg-Variationen, BWV 998

Franz Schubert

7. Vom Mitleiden Mariä, D. 632 (poem: Friedrich von Schlegel)
8. Die junge Nonne Op. 43, No.1, D. 828 (poem: Jacob Nicolaus Craigher de Jachelutta)

Johann Sebastian Bach

9. Praeludium und Fuga in C-moll, BWV 847 aus dem 1. Teil des Wohltemperierten Klaviers

Franz Schubert

10. Gretchen am Spinnrade Op. 2, D. 118 (poem: Johann Wolfgang von Goethe)
11. Schwanengesang Op. 93, No.3, D. 744 (poem: Johann Chrysostomus Senn)
12. Nachtstück, D. 672 (poem: Johann Mayrhofer)
13. Auf den Tod einer Nachtigall (II), D. 399 (poem: Ludwig Christoph Heinrich Hölty)

Johann Sebastian Bach

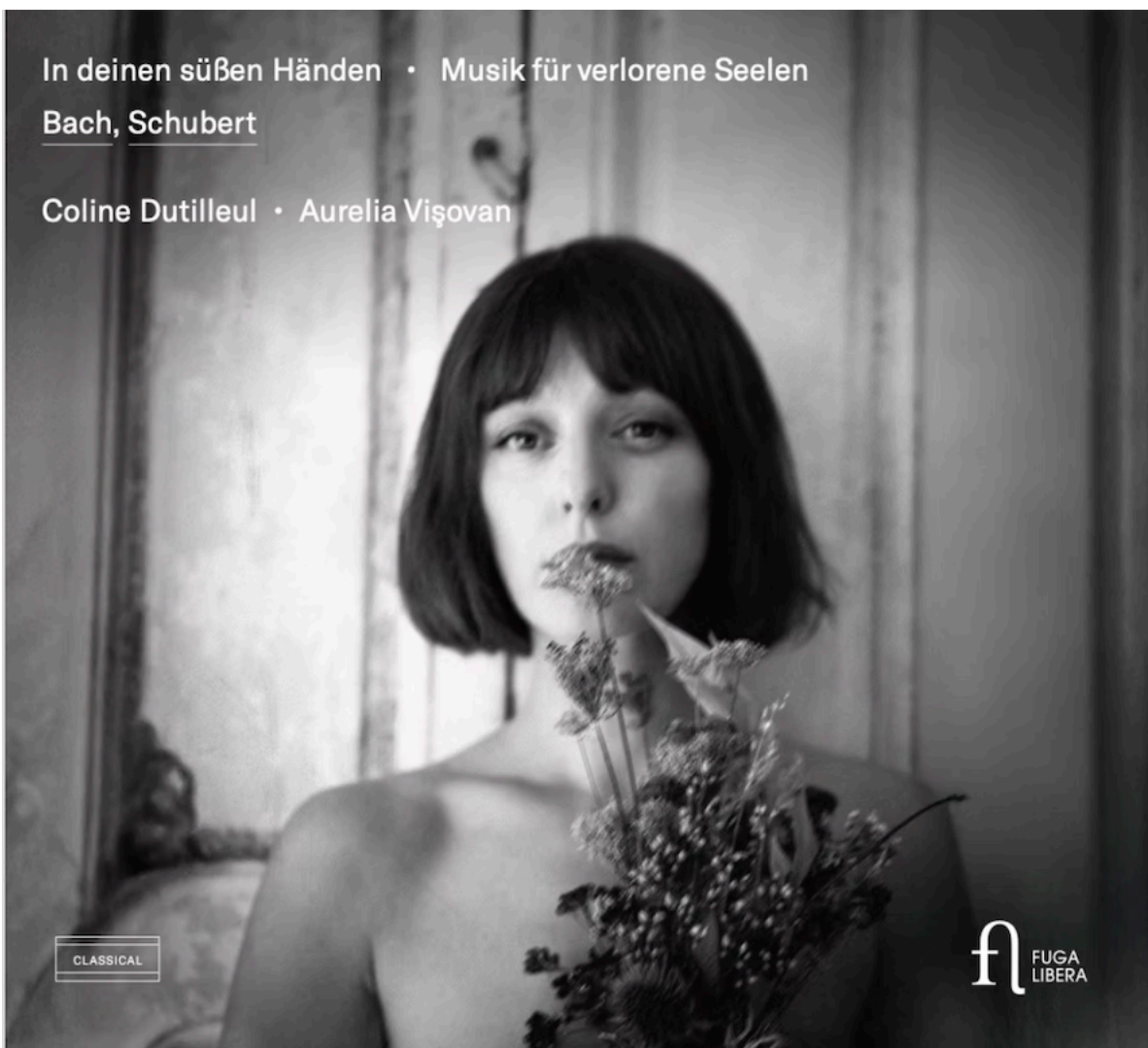
14. Capriccio sopra la lontananza del suo fratello dilettissimo, BWV 992: I. Arioso: Adagio
– Ist eine Schmeichelung der Freunde, um denselben von seiner Reise abzuhalten.

Franz Schubert

15. Berthas Lied in der Nacht, D. 653 (poem: Franz Grillparzer)
16. Du bist die Ruh, D. 776 (poem: Friedrich Rückert)
17. Melodram – Abschied von der Erde – Fragment aus dem Gedichte „Der Falke“,
D. 829 (poem: Adolf von Pratobevera)

In deinen süßen Händen · Musik für verlorene Seelen
Bach, Schubert

Coline Dutilleul · Aurelia Vişovan



CLASSICAL

f FUGA
LIBERA

Coline Dutilleul | coline.dutilleul@hotmail.com | +33771704367 | Paris - Berlin